

HEYNE <

# TOM CLANCY

**BEFEHL  
VON OBEN**

THRILLER



»Das wird Sie warm halten, Sir«, versprach Special Agent Raman, half Ryan hinein und verwandelte ihn damit zu einem von Hunderten umherlaufender Feuerwehrleute. Special Agent Price nickte ihm billigend zu. Dies war der erste fast witzige Augenblick, seitdem die 747 zum Capitol gelangt war. Um so besser, wenn Präsident Ryan den wahren Grund für die schwere Montur nicht mitbekam, dachte sie. Dieser Moment würde der Leibwache in Erinnerung bleiben als Beginn des Wettkampfs um Weisungsbefugnis: Spielstand jetzt Secret Service 1, Präsident der Vereinigten Staaten 0; allgemein ein Wettrennen zwischen Ego und Fingerspitzengefühl.

Der erste Kommandeur, den Ryan fand, sprach gerade ins Sprechfunkgerät, im Bemühen seine Leute dichter an die Flammen heranzudirigieren. Unmittelbar neben ihm hielt jemand in Zivil einen großen Bogen Papier auf einer Motorhaube ausgerollt. Vermutlich ein Gebäudeplan, dachte sich Jack. Ein paar Schritte entfernt, wartete er, während die beiden mit den Händen über die Pläne fuhren und der Kommandeur im Staccato Instruktionen ins Funkgerät sprach.

»Und gebt mir um Gottes willen auf all die losen Steine acht!« schloß Chief Paul Magill sein letztes Kommando. Dann drehte er sich um und

rieb sich die Augen. »Wer zum Teufel sind denn Sie?«

»Das ist der Präsident«, setzte ihn Price in Kenntnis.

Magill blinzelte, warf einen Blick auf die Schar Bewaffneter und sah dann wieder Ryan an. »Dies hier ist verflucht schlimm«, sagte er schließlich.

»Hat es irgend jemand herausgeschafft?«

Magill schüttelte den Kopf. »Nicht auf dieser Seite. Drei auf der anderen Seite, alle drei übel zugerichtet. Wir vermuten, daß sie im Vorzimmer des Speaker oder da in der Nähe waren und daß die Explosion sie durchs Fenster gepustet hat. Zwei Pagen und ein Mann vom Secret Service, schlimme Verbrennungen und Knochenbrüche. Wir suchen schon, das heißt, wir versuchen's. Aber bisher - wer nicht gebraten wurde, dem hat's den Sauerstoff weggesaugt, und an Asphyxie stirbt man genauso.« Paul Magill war von Ryans Größe, aber schwarz und ein ziemlicher Schrank. Auf seinen Händen zeugten große, blasse Flächen von einem recht intimen Kampf mit dem Feuer, irgendwann in seiner beruflichen Vergangenheit. Jetzt ließ sein markantes Gesicht nur Traurigkeit erkennen, denn Feuer war kein Feind des Menschen, nur etwas Unbeseeltes, das die Glücklicheren fürs Leben zeichnete und die übrigen umbrachte. »Vielleicht haben wir noch

Glück. Leute in kleinen Zimmern, Türen verschlossen und so, Sir. Verdammt, da gibt's 'ne Million Zimmer da drin nach diesen Plänen hier. Wenigstens ein paar Leute müßten wir da doch lebend herausholen können. Ich hab' so was schon mal erlebt. Aber die meisten von ihnen...« Magill schüttelte kurz den Kopf. »Im Moment haben wir's Feuer unter Kontrolle, es wird sich wohl nicht mehr ausbreiten.«

»Niemand aus dem Plenarsaal?« fragte Agent Raman. In Wirklichkeit hätte er gerne den Namen des Agenten erfahren, den es nach draußen geschleudert hatte, doch es wäre unprofessionell gewesen, direkt danach zu fragen. Magill verneinte ohnehin.

»Nein«, sagte er, in das nachlassende Glühen starrend, und fügte hinzu : »Es muß wirklich schnell gegangen sein.« Dann schüttelte Magill noch einmal den Kopf.

»Ich will es sehen«, verlangte Jack spontan.

»Nein«, lehnte Magill auf der Stelle ab. »Ist zu gefährlich. Sir, dies ist mein Feuer und mein Kommando, okay?«

»Ich *muß* es mir ansehen«, wiederholte Ryan, nun ruhiger. Ihre Blicke begegneten sich, und die beiden Augenpaare tauschten sich aus. Magill war es noch immer nicht recht. Dann fiel sein Blick wieder auf die Bewaffneten, und er kam zum

irrigen Schluß, daß sie diesen neuen Präsidenten unterstützen würden, wenn er das tatsächlich war. Magill hatte nicht ferngesehen, als der Alarm einging.

»Hübsch wird's nicht sein, Sir.«

Auf Hawaii war die Sonne gerade untergegangen. Konteradmiral Robert Jackson landete auf dem Marineflugplatz Barber's Point. Aus dem Augenwinkel nahm er am südöstlichen Strand der Insel Oahu die hellerleuchteten Hotels wahr; da ging ihm die Frage durch den Kopf, was es wohl jetzt kosten würde, in einem von ihnen abzusteigen. Das hatte er nicht mehr getan, seit er Anfang Zwanzig gewesen war, als er mit drei anderen Marinefliegern zusammenhauste, um Geld zu sparen und damit lieber in den Bars auf den Putz zu hauen oder die einheimischen Frauen zu beeindrucken. Seine Tomcat setzte sanft auf, trotz des langen Fluges und des dreimaligen Auftankens in der Luft, denn Robby hielt sich immer noch für einen Jagdflieger und somit für eine Art Künstler. Auf der Landebahn bremste er sauber sein Flugzeug und bog nach rechts auf die Rollbahn ab.

»Tomcat fünf-null-null, rollen Sie langsam bis zum Ende...«

»Ich bin schon mal hiergewesen, Miß«,

erwiderte Jackson mit einem Lächeln und gegen die Vorschriften. Immerhin war er Admiral. Jagdflieger und Admiral. Wer scherte sich da um Vorschriften?

»Fünf-null-null, auf Sie wartet ein Wagen.«

»Danke!« Robby konnte ihn sehen, dort beim hintersten Hangar.

»Nicht schlecht für einen alten Knacker«, sagte sein Hintermann, während er die Karten und die anderen unnötigen, doch äußerst wichtigen Papiere zusammenfaltete.

»Ihre Anerkennung wird registriert.« *Ich bin noch nie so steif gewesen*, gestand Jackson sich ein. Er stemmte sich ein wenig vom Sitz hoch. Sein Hintern war völlig taub. Wie konnte nur alles Gefühl weg sein, der Schmerz aber immer noch da? fragte er sich mit einem reuigen Lächeln. *Zu alt*, waren die Worte, mit denen sein Verstand die Frage beantwortete. Dann meldete sich sein Bein wieder. *Arthritis, verdammt noch mal!* Er hatte *befehlen* müssen, daß ihm Sanchez den Jäger überließ. Es wäre viel zu weit gewesen, ihn per COD von der USS *John C. Stennis* nach Pearl zurückzuholen, und seine Order war ja klar und deutlich genug gewesen: *unverzögliche Rückkehr*. Aufgrund dessen hatte er sich eine Tom ausgeliehen, deren Feuerleitsystem nicht funktionierte und die darum ohnehin nicht zum